

# Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 96.

Donnerstag, den 27. April 1905.

Jahrg. 70.

## Realschule mit Progymnasium zu Oelsnitz i. V.

Die **Aufnahmeprüfungen**, welche nicht öffentlich sind, finden **Montag, den 1. Mai**, von früh 8 Uhr an statt. Feder und Löschblatt haben die Prüflinge mitzubringen; Schreibpapier wird ihnen geliefert.

Das Schuljahr beginnt **Dienstag, den 2. Mai**, früh 7 Uhr, zu welcher Zeit sich alle Schüler, auch die vorgeprüften, einzufinden haben.

Gesuche um Schulgelderlass bez. Erneuerungen solcher Gesuche sind bis spätestens 15. Mai an den Unterzeichneten abzugeben; später eingehende Gesuche können keine Berücksichtigung finden.

Oelsnitz i. V., den 27. April 1905.

Prof. Dr. Claus, Dir.

### Politische Handlung.

Berlin, 25. April. In Wiener politischen Kreisen will man wissen, Kaiser Wilhelm werde am Montag in Venedig eintreffen und dort die Minister Goluchowski und Tittoni in Audienz empfangen. In Berlin hält man an zuständiger Stelle ein solches Begegnen für ausgeschlossen. Die Zusammenkunft der beiden Minister wird indes auch vom deutschen Standpunkt offiziös als sehr erwünscht bezeichnet.

Am Geburtstage des Deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen sollen künftig bei sämtlichen Staatsbehörden die Nachmittagsstunden als dienstfreie Zeit behandelt werden, soweit die Dienstgeschäfte dies gestatten.

Unfallsfall bei der Marine. Während der Übungsfahrt des zweiten Geschwaders bei Rügen spülte eine Sturzsee fünf Matrosen des Linienjägers „Graf“ über Bord. Eine zurückkehrende Woge warf vier von ihnen wieder an Bord zurück, während der Matrose Schütze aus Danzig ertrank.

Die Sache der Vegetarianer ist durch deren Vorstellung vegetarischer ernährter Kinder in Berlin nicht wesentlich gefördert worden. Die vorgestellten Kinder sahen zwar alle recht frisch und munter aus, verrieten aber ihren Ausfragern gegen eine Tafel Schokolade oder eine sonstige Nascherei, daß es zu Hause auch öfter einmal Fleisch gäbe und daß sie davon sehr gern äßen. Der Mensch ist seiner ganzen Organisation nach für Fleisch- und Pflanzenkost eingerichtet, und es heißt der Natur Gewalt antun, schaltet man Fleisch zu Gunsten der Pflanzenkost vollständig aus.

Nach einer Meldung aus Tsingtau sah der Kreuzer „Sperber“ am 22. d. M. in der Formosastraße mehrere japanische Kriegsschiffe, die ein anderes, schwer beschädigtes Schiff im Schlepptau hatten.

In einem ganz offiziellen Telegramme der „Köln. Ztg.“ wird der in englischen und französischen Blättern zutage getretenen Auffassung entgegengetreten, daß Delcassés Rücktrittsgebet einen eklatanten Erfolg deutscher Politik bedeute. Die deutsche Regierung stehe entschieden auf dem Standpunkt, allen persönlichen Fragen fern zu bleiben, wobei allerdings nicht zu verkennen sei, daß die Politik Delcassés zu Erscheinungen geführt habe, die für ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich bedenklicher werden könnten. Hierin scheine indessen eine Aenderung ebenso von Delcassé selbst wie von einem eventuellen Nachfolger desselben angebahnt zu werden. Die Spekulationen auf höhere oder geringere Neigung des französischen Ministers, mit Deutschland in gutem Einvernehmen zu leben, werden uns nicht veranlassen, von dem Grundsatze abzugehen, daß sich Deutschland niemals in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einmische.

Der Köln. Ztg. wird aus Petersburg gemeldet: Der feste Entschluß der Regierung, den Krieg bis zur äußersten Anspannung fortzusetzen, spricht aus den einlaufenden Meldungen aus der Provinz. Die geistlichen Behörden forberten die Geistlichkeit auf, sich darüber zu äußern, in welchem Umfange die Klöster und Kirchen die Regierung in der materiellen Führung des Krieges unterstützen können.

Hamburg, 25. April. Eine riesen-Keilame gab dieser Tage Anlaß zu einer Revisionsverhandlung vor der Strafkammer des Hamburger Landgerichts. Angeklagt war der 30jährige Kaufmann Wilhelm C. Dieser war vor ungefähr anderthalb Jahren Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Para (Brasilien) und hatte außer Repräsentationsgeldern ein Gehalt von 16 000 Mark. Als er nach Para kam, verheiratete er sich und beging die Hochzeitsfeier in einem Stil, der allgemein Aufsehen erregte. Nicht nur die Spitzen der Behörden und die angesehensten Kaufleute waren zu dieser Feier eingeladen, sondern es gab „Freitisch“ für die Armen, so daß sich die Sache zu einem „Volksfest“ gestaltete. Die Geschichte kostete die Kleinigkeit von 20 000 Mark. Selbstverständlich mußte mit einer so feinen Hochzeitsfeier auch die Ausstattung in Einklang stehen, und so wurden weitere 20 000 Mark für die Wohnungseinrichtung angelegt. Der Witz von der ganzen Sache aber war, daß der Agent, der selbst kein Vermögen hatte, vertrauensvoll in die Kasse der Hamburg-Amerika-Linie griff und aus dieser die nötigen 40 000 Mark bezahlte. Als eine Bücherrevision vorgenommen wurde, entdeckte man natürlich das Manö. Der Agent wurde sofort seiner Stellung enthoben und bei seiner Ankunft in Hamburg verhaftet. Die Strafkammer verurteilte ihn damals nach eingehender Verhandlung zu vier Monaten Gefängnis, weil sie die Verurteilung gewonnen hatte, daß der Agent mit dem Gelde der Gesellschaft Privatausgaben gedeckt hatte, wozu er nicht berechtigt war. Hiergegen legte C. Revision ein. Er habe von vornherein Instruktionen gehabt, keine Kosten zu scheuen, um die Hamburg-Amerika-Linie einzuführen. Die ganze Hochzeitsfeier sei nichts gewesen, als eine Reklame für die Gesellschaft. Er habe natürlich vorausgesetzt, daß die Gesellschaft sie gutheißen würde, da ja von dieser ungeheure Summen für Reklame verausgabt würden, gegen die diese 40 000 Mark nur eine Lappalie seien. Das Reichsgericht hob hierauf das erste Urteil auf, und dieser Tage fand die Revisionsverhandlung statt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Das Gericht erklärte, daß eine Unterschlagung nicht festzustellen sei. In Hamburg wird die famose „Keilame“ viel belacht. — Der Agent soll übrigens auch lachen.

Karl Komzak †. Aus Wien schreibt man: Mit Karl Komzak, der am Osterfest im Vorort Baden bei Wien einen schrecklichen Tod fand — er wollte trotz allen Warnungen auf einen vorüberrollenden Südbahnzug aufspringen, stürzte, geriet unter die Räder und wurde als schrecklich verstümmelte Leiche hervorgezogen — verliert Oesterreich einen seiner sympathischsten und beliebtesten Musiker. Komzak ist 1850 zu Prag geboren, absolvierte dort das Konservatorium, wurde nach kurzer Tätigkeit in Linz und Innsbruck 1883 Dirigent der Kapelle des Wiener Hausregiments, der „84er“. In dieser Stellung blieb er fast ein Dezennium und

war in dieser Zeit neben C. M. Ziehrer, dem Kapellmeister der „Deutschmeister“, der populärste Militärmusiker Wiens. Aus Gesundheitsrücksichten verließ er 1902 den Militärdienst und wurde von der Stadt Baden als Kurkapellmeister bestellt, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Das Badener Kurorchester hat Komzak auf eine hohe Stufe gebracht, und an schönen Sommerabenden versammelte sein Ruf eine nach Tausenden zählende Zuhörerzahl im Badener Kurpark.

Zur Einlösung seines auf dem Pariser Lyon-Bahnhof gegebenen Versprechens wird König Eduard diesen Sonnabend in Paris eintreffen und Sonntag den Präsidenten Doubet im Elysée besuchen.

London, 25. April. Der Hongkonger Berichterstatter des „Daily Express“ meldet am 24. April: Es verlautet, Togo sei bereits nahezu in Fühlung mit den Russen. Er werde vorerst versuchen, die russische Flotte durch Torpedoangriffe zu schädigen, ehe er sich in eine allgemeine Seeschlacht einlasse.

Tanger, 25. April. Um seine Freude über das Kommen der deutschen Spezialmission unter Führung des Grafen von Tattenbach kundzugeben, hatte der Sultan der zum Geleit entsandten Eskorte möglichst raschen Marsch befohlen. Die Eskorte ist denn auch gestern abend, bereits drei Tage vor der angelegten Zeit, hier eingetroffen; sie hat den 310 Kilometer langen Weg von Fez nach Tanger in vier Tagen zurückgelegt. Die Tiere bedürfen jetzt indessen sehr der Ruhe, auch sind die Reisevorbereitungen noch nicht ganz abgeschlossen, so daß die Expedition nicht vor dem 1. Mai aufbrechen wird.

Saigon. Der Korrespondent der „Agence Havas“ in Kamranh telegraphiert: Es verlautet, daß etwa 20 japanische Kriegsschiffe am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr die Kamranh-Bucht passiert haben. — Zwei von Saigon kommende, mit Reis beladene Frachtdampfer, mit der Bestimmung nach Japan, sind von den Russen aufgebracht worden. Russische Offiziere erklärten, daß das Geschwader Hofstewenski zu einer Schlacht entschlossen sei. Jedes Schiff habe seinen besonderen Auftrag. Das japanische Admiralschiff werde jedoch das Ziel des ganzen Geschwaders sein. Sonntag vormittag wurde von neuem Kanonendonner gehört. Die einzelnen Schiffe erfolgten in Zwischenräumen.

London, 25. April. Mit den örtlichen Verhältnissen vertraute, hier lebende Japaner nehmen auf Grund des vorliegenden Nachrichtenmaterials an, daß der Hafen Jai-Chau, der 400 Meilen von der Kamranh-Bucht entfernt an der Südküste von Hainan, dem anamitischen Festlande gegenüber liegt, zum Sammelplatz der russischen Gesamtflotte bestimmt ist, und daß sich die Vereinigung, die in Hongkong erst für nächsten Freitag erwartet wurde, dort bereits vollzogen hat. Die feindlichen Seestreitkräfte lagen sich somit, die russische bei Hainan, die japanische höchstwahrscheinlich bei Formosa, nur noch wenige hundert Meilen getrennt einander gegenüber. In Tokio wird befürchtet, daß die Neutralitätsfrage sich sogleich von neuem er-

heben wird, da Kowshjstrensky ungeachtet chinesischer Proteste Hainan als Basis zu benutzen suchen dürfte.

**Vertilgtes und Sächsisches.**

Aldorf, 26. April. Ein freudiges Schmunzeln konnte man gestern Abend im Schützenhause auf den Gesichtern der Turner sehen, und der Grund hierzu war nicht schwer zu erraten: Total vollbesetzt war der Schützenhausaal, wofelbst der Turnverein zum Besten des Turnhallenbaufonds einen öffentlichen Unterhaltungsabend veranstaltet hatte, und da die Darbietungen mit Ausnahme des Konzertes sämtlich von allezeit opferfreudigen Mitgliedern des Turnvereins ausgeführt wurden, so dürfte die Einnahme eine nicht unbeträchtliche gewesen sein. Recht zufriedenstellend waren all die Leistungen, welche auf dem Programm vorgesehen waren, die turnerischen Uebungen sowohl als auch die wohlgelungene Theateraufführung, und reichlicher Beifall wurde den Akteuren zu teil. Den Schluß des fröhlichen Vergnügens bildete ein solenner Ball. Dem Publikum aber, das durch seinen zahlreichen Besuch die edle Sache der deutschen Turnerei und hier speziell des Wörther Turnvereins so wacker unterstützt, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Nach einer Bestimmung des Kgl. Kriegsministeriums ist es unzulässig, einen im dritten Militärpflichtjahre zur Einstellung gelangten, wegen Dienstunbrauchbarkeit zur Disposition der Ersatzbehörde aber wieder entlassenen Mann, der beim nächstjährigen Aushebungsgeschäft wieder für tauglich befunden wird, in seinem vierten Militärpflichtjahre von neuem für den aktiven Dienst auszuheben. Ein solcher Mann ist vielmehr der Ersatzreserve zu überweisen.

St. Ad Erster, 25. April. Durch das Geschrei und stolze Drehen mit gespreizten Flügeln und dem Schwanz hat der Truthahn eines hiesigen Restaurateurs zweimal Pferde, welche vor dem Gasthause hielten, zur Flucht gebracht. Am vergangenen Freitag rannte ein an einen Kollwagen gespanntes Pferd dieses Vogels halber davon, beschädigte das Haus „Weinraube“ und den Zaun der Villa „Flora“ und gelangte erst zum Stillstehen, als sich die vordere Achse des Wagens an dem Zaun festgefangen hatte. Größeres Unglück konnte am 2. Osterfeiertag nachmittags entstehen. Während zwei Männer sich für einen Augenblick in das Restaurationslocal begaben und einen mit Frauen und einigen Kindern besetzten Wagen, gleichfalls mit nur einem Pferd bespannt, vor dem Schanklocal stehen ließen, ging plötzlich das Pferd infolge des Schreiens des Truthahnes mit den Insassen des Wagens durch. Durch das Zeter-

geschrei der Frauen und Kinder wurden viele Einwohner auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Dagegen viele Personen versuchten, das Gespann aufzufassen, gelang es erst zwei beherzten Männern in der Nähe der Villa „Edelweiß“, dem Durchgänger in die Zügel zu fallen und das schon gewordene Tier zu beruhigen.

Plauen. Der große, mit einem Aufwand von rund einer halben Million Mark erbaute Syrtal-Adukt, der mit seiner Spannweite von 90 Metern in massiver Bauart bisher nicht seinesgleichen hat, geht seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig werden auf der 18 Meter hohen Brücke die Schienen der elektrischen Straßenbahn eingelegt.

Rochlitz, 25. April. Auf eigentümliche Weise ist am Karfreitag die Ehefrau des Stadtwachmeisters Zahn verunglückt. Sie hatte sich frühzeitig nach der Mulde begeben, um im Morgenrauen am fließenden Wasser eine Sympathiekur gegen ein altes Halsleiden vorzunehmen. Dabei ist die Frau vom Ufer abgeglitten und in die an dortiger Stelle ziemlich reißende Mulde gefallen. Die Unglückliche ertrank und wurde gegen Mittag in Golditz am Wehre aufgefunden.

Riesa, 25. April. Als besondere Ueberraschung wurde der hiesigen Gegend gestern nachmittag ein Gewitter bescheert, ein großer Gegensatz zu dem regnerischen, kalten Wetter, welches beide Feiertage hier herrschte.

Dresden. Die Eheleute Kujan, Mengesriedstraße 1, part. wohnhaft, warfen am Gründonnerstag durch ein Versehen die Petroleumlampe um, wobei diese explodierte und die Kleider der Frau in Brand gesetzt wurden. Der 60 Jahre alte Ehegatte rief der brennenden Frau die Kleider vom Leibe, wobei er sich an Händen und Füßen schwere Brandwunden zuzog. Die beiden erwachsenen Söhne, welche im Nebenzimmer schliefen, erwachten glücklicherweise noch rechtzeitig und löschten den Brand. Mittels Unfallwagens wurden die Schwerverletzten durch die Wohlfahrts-polizei ins Friedrichstädt. Krankenhaus transportiert.

**Vermischtes.**

Gera, 24. April. Gestorben ist gestern der an der Genickstarre erkrankte Soldat der 8. Kompanie des 96. Infanterie-Regiments. Die auf Urlaub befindlichen Soldaten mußten zurückkehren. Gegenwärtig befürchtet man keine weitere Erkrankung.

Hof, 25. April. In dem Orte Weiden tötete am zweiten Feiertage der Maurer Böll aus nichtiger Ursache seinen 22jährigen Sohn durch vier Messerstiche in die Herz- und Lungengegend.

**Der Stern des weißen Hauses**

Roman von J. Jnes.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie krochen über die Planken und Pfosten, welche sie von ihm trennten und sprachen ihm ihre Bitte aus.

Ja, er wollte beten. Er konnte es so gut, denn es war ihm keine ungewohnte Aufgabe. Er braucht nur die Worte laut werden zu lassen, die ihm stets im Herzen geschrieben standen.

Sie knieten auf den Brettern nieder — die drei hartgeprüften Seelen — während die Wogen immer näher kamen und der heraufdämmernde Morgen — sie wußten, es war der letzte, den sie schauen sollten — zum hellen Tag erwachte. Und als das Gebet zu Ende war, da schien ihnen der Himmel nicht mehr so fern zu sein.

Matter und matter wurde das Licht ihrer Augen — schwächer und schwächer tönte das Brausen der Wogen an ihr Ohr — näher und näher kamen die gierigen Wellen. Schon bespülten sie ihre Füße — schon rüttelten sie, ohne Widerstand zu finden, an den letzten Brettern, welche den Unglücklichen noch Halt boten. Nur eine kleine Weile noch, und dann —

Plötzlich ertönte vom Wasser her ein klarer, heller, lebenskundender Ruf. Er drang in jede Faser ihrer Herzen und ließ ihre ersterbenden Pulse hoch ausschlagen. Und dort — dort — mit jeder Woge näher kommend — von kräftigen, willensstarken Armen geführt — war ein Boot mit drei Männern, welche kamen, sie zu retten!

O, gesegnet der Anblick! O dreimal gesegnet der Klang. Es war keine Vision, kein Trugbild der sterbenden Sinne. Der Himmel hatte sie in ihrer bitteren Not nicht verlassen. Sie waren gerettet.

32. Kapitel.

Zwei Stunden harter, körperlicher wie geist-

ger Arbeit für die, welche das gefährliche Werk unternommen hatten; zwei Stunden qualvoller Erwartungen für die, welche an Bord der „Libelle“ zurückgeblieben waren — und dann traten sich eine Menge eifriger Hände den Rettern wie den Geretteten zum Willkommen entgegen.

Bleich, verstört, durchnäßt standen sie in dem Morgenglühén. Der Graf erzählte später oft, wie die starken Männer zusammenbrachen und schluckzten, als sie sich herandrängten um die Helmen, welche soviel für sie gewagt und getan hatten, die Hände zu drücken.

Inmitten all der Aufregung und Verwirrung trat der Graf zu dem Baron Werner hin, welcher sich matt an einen Stützpunkt gelehnt hatte. Die Sonne fiel hell in sein Gesicht, und Graf Böhlen schrie erschrocken auf, als er des Freundes braunes Haar von Blut getränkt und solches aus einer klaffenden Wunde an der Schläfe fließen sah.

„Es ist nichts“, erwiderte Werner von Kößlingen schwach als Antwort auf des Grafen Ausruf. „Ein Stück des Brades traf mich, als wir ihnen in das Boot halfen. Es wird bald besser sein — es —“ Der Satz blieb unvollendet. Bevor dem Grafen Zeit blieb, zuzugreifen, lag der Baron ohnmächtig zu seinen Füßen.

Es war am Abend desselben Tages, und der Baron Werner von Kößlingen lag in rasendem Fieber.

Die „Libelle“ war in einen kleinen Fischerhafen eingelassen. Baron Werners Zustand hatte das notwendig gemacht. Die Verwundung, welche er sich zugezogen hatte, erwies sich als ernstlich. Der Graf drängte zum Landen und mißsetete sofort ein Zimmer in dem einzigen Gasthaus, dessen das kleine Fischerdorf sich rühmen konnte. Kurt von Thiemer war auf dem ersten Pferd, welches aufzutreiben war, nach der eine ziemliche Strecke entfernten Wohnung des Arztes gejagt,

— Eine furchtbare Bluttat wurde in der Sonnabend-Nacht in dem böhmischen Grenzorte Wachenstein bei Reichenberg verübt. Wegen verweigerter Abgabe von Getränken in einem Wirtschaftshaus geriet ein Ausländer namens Paulage in solche Wut, daß er mit gezücktem Messer auf den Wirt einrang und diesem den Leib aufschlitzte. Dann stürzte sich der Wüterich auf die Gäste und verletzete zwei von diesen ebenfalls schwer. Der Wirt, Vater von drei kleinen Kindern, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder wurde nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

— In Eichwald bei Teplitz ist eine Kirche „montiert“ worden, die in Venedig gebaut und dann stückweise in Tausenden von Kisten nach Eichwald transportiert worden ist. Fürst Carlos Clary-Adringen, ein großer Verehrer von byzantinischer Baukunst, sah in Venedig die Kirche der Madonna dell'Orta und war von ihr so entzückt, daß er die Errichtung einer Kopie in Eichwald beschloß. Der Architekt Pietro Bigaglia in Venedig erhielt den Auftrag zur Ausführung des Werkes. Aus istrjanischem Kalk und Veroneser Marmor wurden die Teile des Gebäudes hergestellt, nummeriert, in Kisten verpackt und nach Eichwald geschickt. Sie ist 55 Meter lang, der Turm 50 Meter hoch.

— Die älteste Frau in Europa ist nicht die 115jährige Marie Magelhaens in Oporto, sondern die im Jahre 1787 geborene Josefine Ober, welche in Spitzendorf bei Fürstenaach, also in Niederbayern, lebt. Ihre Müßigkeit mag man daraus entnehmen, daß sie selbst im Winter zuweilen noch barfuß geht. Auf Veranlassung des Prinzregenten wurde sie in Tittling photographiert.

— An einem Gartenzaune aufgespießt hat sich in Gablonz a. N. ein Klempnergehülfe, der beim Anbringen einer Dachrinne abstürzte. Die Spitzen des eisernen Gitters drangen dem Unglücklichen tief in den Rücken. Sein Zustand scheint hoffnungslos.

Kassel, 25. April. Im benachbarten Oberkaufungen erkrankte der Soldat Rohde vom hiesigen Infanterieregiment an Genickstarre.

Nachsen, 25. April. Die Regierung gibt bekannt, daß die Genickstarre bisher in 16 rheinischen Orten aufgetreten ist, zuletzt zu Oftern in Bonn, Kreuznach und Simmern.

Braunschweig, 25. April. An dem in Königs-Lutter erkrankten zehnjährigen Knaben wurde die Genickstarre festgestellt.

Braunschweig, 25. April. Zu dem aus Königs-Lutter berichteten Falle von Genickstarre melden die „Braunschw. Neuzeit-Nachr.“: „Es handelt sich um einen zehnjährigen Knaben, Sohn des Schuhwarenhändlers Eilers. Der Fall

während der Graf in dem dumpfen kleinen Zimmer inzwischen Wache an des Kranken Bett hielt.

An der anderen Seite des Lagers stand einer der Männer, welcher am Morgen dem sichern Tod entrissen worden war, und dieser Mann war der Kapitän Stefan Korneck.

Baron Werner warf sich in wildem Fieber unruhig hin und her, während die anderen zwei die Minuten zählten, bis der Doktor kommen würde.

Endlich kam der Rittmeister angesprengt. Als der Graf den Hufschlag vernahm, verließ er das Zimmer, um Thiemer entgegenzuweichen. Korneck blieb allein bei Werner zurück. Er beugte sich über ihn und die Linien seines strengen, wettergebräunten Gesichtes wurden weich, als er den Worten lauschte, welche von den fieberheißen Lippen des jungen Mannes kamen.

Was Baron Werner den ganzen Nachmittag über mit unermüdblicher Beharrlichkeit gesprochen, war für den Grafen nur sinnlose Fieberfantasie gewesen; Korneck aber, der unter so seltsamen Verhältnissen wieder mit dem Baron zusammengetroffen, waren die Worte nicht so ganz unverständlich, da er für sie einen Schlüssel besaß.

Die fiebernden Gedanken schweiften rückwärts und seine Lippen sprachen von den glücklichen Tagen seines Liebestraumes und den bitteren Qualen, welche die spätere Zeit ihm gebracht hatte.

Auch des Kapitans Gedanken waren nicht müßig, als er allein an dem schmalen Bett stand, in dem der Mann lag, welchen er bisher als seinen Feind betrachtet hatte. Er hatte wohl Ursache, ihn in diesem Lichte anzusehen. Werner von Kößlingen hatte mit dem Mädchen, welches Stefan Korneck wie eine Tochter liebte, ein leichtes Spiel getrieben; Werner von Kößlingens Mutter hatte jenem Mädchen seinen ehelichen Namen und ihre Erbschaft vorenthalten, und Werner von Kößlingens Oheim hatte sein —

ist leicht. Besonders unangenehm waren aber die Militärurlauben daran, die nach Bekanntwerden des Krankheitsfalls sämtlich in ihre Garnisonen zurückberufen wurden."

Breslau, 25. April. Neue Fälle von Genickstarre werden aus Laurahütte, Pleß, Agra'shütte und anderen Ortschaften gemeldet. Im Stadtbezirk Beuthen und im Stadtteile Friedrichshütte sind nach amtlicher Feststellung vom 11. bis 22. April 31 Personen an Genickstarre erkrankt, 17 gestorben. In vergangener Woche erkrankten im Kreise Rattowitz 47 Personen an Genickstarre.

Lahore, 25. April. Der Gouverneur von Panjab erklärt, daß 15 000 Personen durch das letzte Erdbeben getötet worden sind. Ferner seien etwa 250 000 Personen obdachlos, da die Wohnungen zum größten Teil zerstört sind.

Wien, 25. April. Die flüchtig gewordene Magd der ermordeten Frau Kapler ist heute vormittag in Olmütz verhaftet worden. Sie gestand sofort, den Mord verübt zu haben.

München, 25. April. Amtlich wird gemeldet: Zug 104 der Lokalbahn Breitengüßbach—Maroldweisach überfuhr bei Breitengüßbach in Oberfranken vier Eisenbahnarbeiter, welche sämtlich getötet wurden.

— Weiteres von der Kontrollerversammlung wird aus Hagen mitgeteilt: Kommt da ein Mann zu spät. Natürlich wird er furchtbar angehaucht und es entspinnt sich folgender Dialog: „Warum kommen Sie zu spät?“ „Es war mir nicht möglich, eher zu kommen.“ „So? Was sind Sie denn?“ „Ich bin Kriminalbeamter, wir haben heute morgen einen Dieb verhaftet, deshalb.“ „Ach was, Dieb verhaftet, verhaften Sie Ihre Diebe, wenn Sie Zeit haben.“ Tableau.

— Vom deutschen Kronprinzen plaudert dessen Bonner Musiklehrer in einer soeben erschienenen Broschüre „Der deutsche Kronprinz im Lichte unserer Zeit.“ Das Heft behandelt namentlich die Bonner Zeit, während deren es dem Autor vergönnt war, dem Kronprinzen und einstmaligen deutschen Kaiser persönlich näher zu treten. Wir erfahren, daß es dem Prinzen in dem feudalen Korps der Borussia nicht besonders wohl war, und daß diese an der Vorurteilslosigkeit und dem rein menschlichen Empfinden des Kaiserjohannes Anstoß nahmen. Verdruß gab es im Korps auch deshalb, weil sich der Kronprinz dem Trinkkomment nicht fügte und nicht, wie dieser es verlangt, ganze und halbe Gläser Bier in einem Zuge leeren wollte. Auch in der studentischen Ausgelassenheit, in der es der Kronprinz nur bis zum Herunter-

werfen einiger Müllimer vom Trottoir auf den Straßendamm brachte, entsprach den künftigen deutschen Kaiser nicht den Anforderungen seiner Korpsbrüder. Um so wohler fühlte sich der Prinz in der freien Natur sowie in guten rheinischen Bürgerfamilien. Ich brauche Luft und bin nichts wert, wenn ich mich nicht ein paar Stunden abgetollt habe, äußerte er gelegentlich. Jagen, reiten, tanzen, radeln, Automobilfahren, das war seine Freude. In Bonner Bürgerfamilien verkehrte er gern, am liebsten in denen, wo junge und lustige Mädchen waren. Er interessierte sich sogar für eine einzelne, woraus der Klatsch die ernste Absicht des Kronprinzen machte, auf den Thron zu verzichten. Der Kronprinz dachte natürlich keinen Augenblick daran. Aber er sah in Bonn, wozu er in dem Maße nie wieder Gelegenheit finden wird, daß auch jenseits von Rang und Adel Menschen sind, und seiner schlichten Art wird das nicht verloren gehen.

— Ein eigenartiger Fall der Haftpflicht hat jetzt nach langen Verhandlungen seine gerichtliche Erledigung gefunden. Am 6. Februar v. J. war beim Restaurateur Schl. in Gotha eine ihrem Treiber entsprungene Kalbin durch das sehr niedrig gelegene Fenster in das Lokal gesprungen, hatte Tische und Stühle demoliert und den sich ihr entgegenstellenden Schl. attackiert. Dieser trug vor dem Renkontre Musikquerspielen am linken Oberschenkel und an der Brust, eine gebrochene Zehe sowie eine schwere Nervenerröfung davon. Das Landgericht verurteilte den Eigentümer der Kalbin, einen Fleischermeister W., dessen Gesellen die Kalbin entsprungen war, im Oktober v. J. zur Zahlung von 1000 Mark Schmerzensgeld und etwa 530 Mark Schadenersatz. Kläger Schl. war jedoch, hiermit nicht zufrieden und verlangte, da der erlittene Nervenschmerz ihn dauernd erwerbsunfähig gemacht habe, eine Rente. Auch diese wurde ihm kürzlich vom Landgericht in Höhe von 75 Mark monatlich zugesprochen. Eine Erhöhung dieser Rente ist nicht ausgeschlossen. Schlächtermeister W. ist gegen Haftpflicht versichert.

— Der Mangel an deutschen Richtern in Böhmen. Die alldeutschen Abgeordneten Dr. Barreuther und Pro haben an den Leiter des Justizministeriums, Dr. Klein, die Forderung gestellt, durch Ernennung der vorhandenen vierzig deutschen Rechtskandidaten zu Auskultanten das Mißverhältnis zwischen den deutschen und tschechischen Richtern in Böhmen nach Möglichkeit auszugleichen, obwohl auch dann die den Deutschen gebührende Verhältniszahl keineswegs

erreicht würde. Die Abgeordneten fordern die Regierung zugleich auf, das „absichtlich oder unabsichtlich Veräußerte (!) nunmehr nachzuholen und zur Erlangung eines deutschen richterlichen Nachwuchses selbst beizutragen, nachdem durch die letzte, für die Deutschen so ungünstige neuerliche Richterernennung eine begreifliche Erbitterung in der deutschen Bevölkerung Platz gegriffen habe. Schon vor längerer Zeit hat Abgeordneter R. G. Wolf an der Hand von konkreten Rechtsfällen nachgewiesen, daß die Rechtssicherheit der Deutschen durch tschechische Richter in der Tat bedroht erscheint.

Bila, 26. April. Auf dem Arno kenterte ein Boot mit 6 Insassen. Ein junger Deutscher (Konrad Abrecht) sprang wiederholt in die Fluten und rettete 5 Personen; die 6. ist ertrunken.

Halle a. S., 25. April. Der an Genickstarre erkrankte Kanonier Elster von der 6. Batterie des hiesigen 75. Feldartillerieregiments ist gestorben. In Großhalze ist ein neuer Fall von Genickstarre vorgekommen. Ein 17jähriger junger Mann ist dortselbst daran erkrankt.

Schwerin, 25. April. Revisionen der Stadtkasse in Friedland in Mecklenburg, wo der Bürgermeister Boß jüngst mit Hinterlassung großer Schulden verstorben ist, haben jahrelange Fälschungen und Unterschlagungen in der Höhe von 300 000 bis 400 000 Mark ergeben.

— Der „Ueberwachende“. Aus einer mitteldeutschen Stadt wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die gestrige „Fiesko“-Aufführung zeitigte ein heteres Intermezzo. Während der Mohr Muley Hassan auf der Bühne den Dolch gegen Fiesko zückt und das ganze Haus in atemloser Stille den aufregenden Vorgängen auf der Bühne folgt, ertönen vom Olymp herab aus dem Dunkel erste Leise, dann immer stärker werdende Schnarchtöne. Fast klingt es, als sei eine Kolonne Holzräger an Arbeit. „Stoß ihn an“, „werft ihn raus!“, rufen leise Stimmen, aber niemand weckt den Schläfer. Die Aufmerksamkeit ist von der Bühne abgezogen, und als der Vorhang sich gesenkt hat und der Zuschauerraum wieder erhellt ist, wender sich alle Blide nach dem Störenfried. Und siehe da, es war ein „überwachender“ Polizeibeamter, der sich nun verwundert ob der auf ihn gerichteten Aufmerksamkeit den Schlaf aus den Augen rieb. Nun wachte das Auge des Gesetzes wieder!

— Eine moderne Kreuzigung. Aus Trinidad in Kolorado wird gemeldet, daß in dem benachbarten Orte Torres am Karfreitag sich ein Mann in seinem religiösen Eifer ans Kreuz schlagen ließ und unter furchtbaren Qualen den selbstgewollten Tod erlitt. Er gehörte zu einer „Gesellschaft der Keimütigen“, deren Mitglieder sich geschworen haben, bis zu ihrem Tode die Selbstpeinigung zu führen. Der Fanatiker seines Glaubens ließ sich genau nach den Angaben der biblischen Erzählung ein Kreuz errichten, wurde dann mit Händen und Beinen an dieses angenagelt und mit einer Dornenkrone gekrönt. Es wird berichtet, daß bei all den Körperqualen, die er litt, das milde Lächeln des Märtyrers auf seinem Gesichte lag, bis er seinen Geist ausgehaucht hatte. Die übrigen Mitglieder der Sekte waren bei der Kreuzigung zugegen. Während ihr Glaubensgenosse am Kreuze hing, peitschten sie sich gegenseitig, bis das Blut aus ihren Körpern hervorquoll. Zahlreiche Zuschauer wohnten den grausamen Handlungen bei.

— Lebendig verbrannt. Als in Murcia die große Ostermontag-Cavalcade durch die Straßen zog, gerieten die Kleider eines jungen Mädchens, das auf einem Festwagen auf einem Fasse festgebunden war, in Brand. Niemand hörte anfangs das Geschrei der Unglücklichen. Als die Stride, die sie hielten, durchgebrannt waren, fiel der halbverkohlte Körper von dem Wagen herab.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 26. April. Bei den Ausschuwahlen für die Landesversicherungsanstalt in Dresden (Invalidenversicherung) war dieses Mal das Königreich Sachsen in 4 Wahlbezirke eingeteilt, die 10 Arbeitgeber- und 10 Arbeitnehmervertreter nebst je 2 Ersatzmännern zu wählen hatten.

Stuttgart, 26. April. In Bonndorf starb eine Frau sowie ihr Kind an Symptomen der Genickstarre. Das betreffende Haus wurde polizeilich gesperrt.

Berlin, 26. April. Ein neuer Fall von Genickstarre wird aus dem Norden Berlins gemeldet. Es handelt sich um ein 18jähriges Kinderfräulein. Die Erkrankte befindet sich im Krankenhaus.

Hamburg, 26. April. Große Besorgnis herrscht hier über das Ausbleiben des Dampfers „Castilia“ der Amerikalinie. Der Dampfer hat

Stefan Kornecks — ganzes Lebensglück und das derjenigen, welche er so innig geliebt, vernichtet. Und nun war es derselbe Mann, den zu hassen er so viel Ursache hatte, welchem der Kapitän sein Leben schuldete.

Vor drei Jahren hatte Baron Werner seiner Mutter Schuld gesühnt, soweit es in seinen Kräften stand, indem er den letzten Heller hingab, den er besaß. Heute hatte er hochherzig sein Leben auf des Spiel gesetzt, um drei Schiffbrüchlige vor dem Ertrinken zu retten, und ein wunderbares Schicksal hatte es gefügt, daß einer von diesen Stefan Korneck sein mußte.

Solche Gedanken erfüllten den alten Seemann, als er in dem ärmlichen, kleinen Zimmer stand und die kaum artikulierten Worte vernahm, welche des Barons trockene Lippen flüstereten.

„Sage ihr, ich rettete sein Leben. Bitte sie, mir um seinetwillen zu vergeben. Ich habe so lange auf Verggebung gewartet. Ich habe den Himmel gebeten, sie glücklich zu machen. Wer sie ist noch nicht mit ihm verheiratet. Nein — nein — nein! Hilda!“

Der wilde Schrei ging dem Kapitän durch alle Nerven. Ein unerklärliches Gefühl drängte ihn, die weiße, ruheloße Hand auf der Bettdecke mitleidig in seine braune Rechte zu nehmen.

„Warum sprichst Du nicht, Hilda?“ fuhr der Kranke in flehendem Tone fort. „Ich holte harmherziger Himmel, sie ist im Brautkleid — und die Rosen sind an ihrer Brust — und Wogen kommen näher — immer näher!“

„Wer mag nur Hilda sein?“ flüsterte der Graf traurig, während er auf seinen Freund herabablickte.

Aber des Grafen Frage blieb unbeantwortet.

33. Kapitel.

Schloß Hohenstz war verschlossen. Schwere Läden ließen keinen Lichtstrahl in die weiten Räume dringen. Die MÖbe waren durch leinene Hüllen entsetzt. Nacht und Stille herrschte in dem ganzen stolzen Gebäude. Hilda von Güns-

lach hatte beschlossen, Hohenstz niemals zu bewohnen. Einst hatte sie gewähnt, als Werners Gattin dort einzuziehen, nun aber konnte das nicht sein, und in den Räumen wohnen, welche einst die seinen gewesen, ohne ihn — durch die Gemäcker gehen, welche einst von seinen geliebten Schritten wiedergehallt hatten, ohne ihn jemals dort zu sehen —! Wie hätte sie das ertragen können? Sie ging nach Italien und kam erst nach dreijähriger Abwesenheit in die Heimat zurück.

Es war ein sehr stilles Leben, welches Hilda und Eugenie de Boisson in dem prächtigen Hause führten, welches die erstere in der Residenz besaß. Sie hatten ihre Bücher, ihre Musik und tausend andere angenehme Dinge, welche ihnen die Zeit verkürzten. Dann gab es manch, armes Haus, wo eine volle Hand Geld glückliche Gesichter schaffen konnte, und bleiche, in Lumpen gehüllte Kinder zu kleiden und sättigen — nein, Hilda war in jener Zeit weder untätig noch un- nütz.

(Fortsetzung folgt.)

Bamberg, 25. April. Zu dem schweren Unglück bei der Eisenbahnbrücke Breitengüßbach wird gemeldet: Eine größere Arbeiterkolonne war unter der Eisenbahnbrücke Breitengüßbach auf der Strecke Bamberg-Hof mit Schienenlegungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich aus der Richtung Bamberg ein Güterzug in Sicht kam. Auf den Warnungsruf des Arbeiters waren die Leute auf das Nebengeleise ausgewichen. Plötzlich kam in voller Fahrt um eine schmale Kurve der Strecke auf diesem Geleise der Berlin-Münchener Schnellzug 104 angebraust. Die Rettung aller Arbeiter konnte nicht schnell genug erfolgen, vier wurden vom Zuge erfaßt und auf gräßliche Weise getötet. Einer von diesen war verheiratet. Die Körper der Unglücklichen wurden vollständig zermalmt, einem wurde der Kopf abgefahren. Die Körperteile mußten aus dem Getriebe der Maschine des Zuges herausgeschnitten werden.

am 4. März die Elbe verlassen, um nach Vera Cruz zu gehen und war dort am 1. April fällig, ist aber bis heute noch nicht eingelaufen. Das Schiff gilt als verloren; seine Besatzung zählte 18 Mann.

Wien, 26. April. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, plant die österreichische Regierung die Erhöhung der Branntweinsteuer um 20 Prozent. Das Erträgnis soll zur Reform der Landesfinanzen dienen.

Brüssel, 25. April. Während der Ostermesse schritt sich am Sonntag in der Redemptoristenkirche zu Roulez der 30jährige Priester Booremans in einem Anfall von religiösem Wahnsinn vor dem Altar den Hals mit einem Rasiermesser durch, sodaß das Blut weit über den Altar und die Menge spritzte.

Sofia, 26. April. Hier verlautet, Graf Samsdorff habe dem Ministerpräsidenten Petroff mitgeteilt, daß die Mürzsteiger Reformen sich als unwirksam erwiesen haben, Rußland, Oesterreich-Ungarn, England, Italien und Frankreich im Laufe dieses Jahres neue wirksamere Reformen in Macedonien zur Durchführung bringen werden.

Rom, 26. April. In Sorì bei Genua starb der Oesterreicher Antonio Hermann, der seit 1889 dort eine Villa bewohnte. Sein Bruder, ein Innsbrucker Professor, erstattete nun den Behörden die Mitteilung, daß der Verstorbene keineswegs ein Mann, sondern eine Frau, und zwar seine Schwester gewesen sei. Die Untersuchung bestätigte die Richtigkeit der Meldung. Die Verstorbene hieß richtig Hermine Gärtner.

London, 26. April. Nach Telegrammen aus Washington hat auf Ersuchen des Generals von Trotha der englische Correspondent der „Cap Times“ angeblich im Damaraland begangene Greuelthaten Deutscher untersucht und gefunden, daß kein Grund zur Klage gegen die Deutschen vorliegt. Der Correspondent kann nur 3 Fälle von Prügelstrafe beibringen, die auf Befehl eines Leutnants vollzogen wurden.

London, 26. April. Aus Tschifu wird telegraphiert: Nach einer Meldung aus Korea von gestern war Admiral Togo mit dem größeren Teil seiner Flotte am letzten Donnerstag in der Masamphoona, in der Straße von Korea, also 1500 Kilometer nördlich von den Pescadores.

Petersburg, 26. April. Die Explosion in der Fabrik in Moskau soll durch Bomben hervorgerufen worden sein. Die Arbeiter sollen diese in der Fabrik versteckt haben. Seit mehreren Tagen finden auch in Sibau fortgesetzt Feuersbrünste an den verschiedenen Stellen der Stadt statt, die auf gleiche Ursachen zurückgeführt werden.

Petersburg, 26. April. In der Admiralität versichert man, es sei unrichtig, daß Rebojatoff sich auf der Höhe von Hainan mit Koschdsejwenski vereinigt habe. Nach den Berechnungen der Admiralität könne es erst auf der Höhe der Sundastraße sein.

Petersburg, 26. April. Die Berichte aus Turkestan lauten sehr beunruhigend. Bewaffnete Eingeborene bedrohen die russischen Beamten, welche ihres Lebens nicht mehr sicher sind, seitdem die Regierung zahlreiche Truppen weggezogen und nach dem Kriesgschauplatz gesandt hat.

Petersburg, 26. April. Die Gutsbesitzer der Gouvernements Kurland und Pensa erbitten von der Regierung Hilfe wegen ausgebrochener Bauernunruhen, die größeren Umfang anzunehmen drohen. Im Gouvernement Charkoff verbreiten die Bauern das Gerücht, daß sämtliche russischen Generale von den Japanern bestochen seien und daher Niederlage auf Niederlage erlitten. Auch Port Arthur sei durch japanisches Geld gefallen.

Saigon, 26. April. Ein Dampfer, der aus Paulokontor kam, berichtet, er sei vorgestern abend bei Kap Bate einem russischen Geschwader von 9 Schiffen begegnet, welches, mit 2 anderen Kriegsschiffen Signale ausgetauscht habe. Diese könnten von Rebojatoff gewesen sein.

Adorf, 26. April. In der heute nachmittag stattgefundenen Kirchenvorstandssitzung wurden für den Kirchenbau folgende Arbeiten vergeben: Die Maurerarbeiten wurden Herrn Baumeister Lehmann hier zum Preise von 26 400 Mark übertragen. Außerdem hatten folgende Gebote abgegeben: 37 197 Mk. Steyer-Leipzig, 37 541 Mk. Schenk-Deisniz, 25 460 Mk. Delschlagel u. Schirmer-Leipzig. Die Granit- und Sandsteinarbeiten wurden der Fa. Stößlein-Plauen für die Gesamtsumme von 9892 Mk. übertragen.

**An gekommene Freunde (26. April)**  
**Hotel Goldner Löwe.**  
 Adolf Walter mit Frau, Apoth., Berlin-Schöneberg.  
**Hotel Victoria.**  
 Max Werner, Rich. Barentin, Kassenrevis., Dresden.  
**Hotel zur Post.**  
 Rfl. M. Jahn, Plauen, R. Uhlig, Chemnitz.  
**Goldner Stern.**  
 Oskar Otto Loose, Schlosser, Chemnitz, Andr. Sendbeck, Bierf., Hof, Ernst Schwarz, Maschinist, Dresden, Franz Weber, Heizer, Eick.

# Zacherlin



hilft großartig als unerreichter „Insektentödter“.  
 Kaufe aber  
**„nur in Flaschen“**  
 Adorf: bei Herrn Robert Franke Nachflg.  
 Brambach: bei Herrn Christ. Schröder.

## Ein möblierter Zimmer

mit od. ohne Pension zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle djs. Bl.

**Holländer Korb-Bücklinge**  
 4 Stück 10 Pfg.,  
 empfehlen  
**Krauss.**

### Tanzunterrichtsanzeige.

Hierdurch gebe ich nochmals bekannt, daß mein **Kursus im blauen Engel** **Freitag, den 28. April**, beginnt. **Honorar nur 8 Mark.** Um zahlreiche Beteiligung bittet **Grünert, Tanzlehrer.**

### Arbeiterfamilie

sucht bei gutem Lohn, freier Wohnung und Kartoffelfeld  
**Rückardt,**  
 Oberstreiberg b. Adorf i. B.

### Ein Herr sucht möbl. Zimmer.

Offerten unter **H. St.** in der Geschäftsstelle djs. Bl. niederzulegen.

### Ein Feld

am Sorgerweg ist zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt **August Gitter, Gösmannstr.**

### Eine Ziege

mit zwei Jungen verkauft **Aug. Schreckenbach.**

### Kapitalien

in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleher **kostenfrei** unter. **Albin Woldert, Plauen, Weststr. 4. Fernsprecher 1040.**

**Allg. Ortskrankenkasse Adorf.**  
 Sonnabend, den 29. April 1905, abds.  $1\frac{1}{2}$  9 Uhr  
**im Schützenhause**  
**Generalversammlung.**

#### Tagesordnung:

1. Abnahme und Richtigspruchung der Jahresrechnung 1904.
2. Geschäftsbericht der Verwaltung.
3. Beschlußfassung über den Antrag auf Beschränkung der von der Kasse gewährten Mehrleistungen.

**Der Vorstand.**  
 Gg. Voit, Vorsitzender.



### Bravour-Fahrräder, Bravour-Pneumatiks und Görickses Westfalenräder

sind auch für 1905 die besten und trotzdem **ausserordentlich billig!** Bei Bedarf in Fahrrädern, Laufdecken, Luftsclhäuchen, Glocken, Laternen und anderen Fahrradteilen, bei Reparaturen, bei Anschaffung eines Freilaufs etc. fordern Sie unseren

#### HAUPT-KATALOG 1905

ein. Dieser bietet die grösste Auswahl bei naturgetreuesten Abbildungen.  
**Firma: Arthur Klarner, Leipzig 23.**  
 Bravour-Fahrrad- und Maschinenfabrik.

**Beliebt bei allen Hausfrauen!**  
**Elfenbein-Seife**

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“  
**Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel,**  
 alleinige Fabrikanten.



**Holländer Korb-Bücklinge**  
 4 Stück 10 Pfg.,  
 echte Kappler Bücklinge  
 empfiehlt  
**Hermann Krauss.**  
 Langestraße 13.

**Größeres Logis**  
 für 1. Juli zu vermieten.  
**Herm. Lorenz.**

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau **Auguste Emilie Roth** geb. Heinrich

fühlen wir uns gedrungen, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie die herzliche Teilnahme am Begräbnistage, allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten von nah und fern, sowie der Hochw. Geistlichkeit und dem hiesigen Militärverein **herzlichen Dank** abzustatten.

Gott beschütze Alle vor ähnlichen Schlägen.  
**Die tieftrauernden Hinterlassenen.**  
 Freiberg u. Rebersreuth, den 24. April 1905.